Barock? Biedermeier? Gotik? Oder Rokoko?

In Bamberg finden zum 20. Mal die Kunst- und Antiquitätenwochen statt. Die bezaubernde Stadt wird zum Gesamtkunstwerk für Flaneure und Connaisseure.

Es ist erstaunlich, was dem Antiquitätenhandel im kleinen Bamberg gelingt: Da schaffen es elf ortsansässige Händler in einer Stadt mit kaum mehr als 70 000 Einwohnern, ein Angebot aufzufahren, das in dieser Konzentration nicht so schnell seinesgleichen findet. Jetzt veranstalten sie zum 20. Mal die „Bamberger Kunst- und Antiquitätenwochen" – ihre formidable Sommer-Sonderschau mit besonderen Objekten und jeden Tag der Woche geöffneten Läden feiert also ein stattliches Jubiläum. Im Verbund, das bestätigt positive Erfahrung, klingen die Werbetrommeln vernehmlicher, auch vielstimmig lockender als bei Einzelkämpferaktionen. Bessere Rahmenbedingungen für kostbare Kunst als in dieser Weltkulturerbestadt lassen sich kaum denken. Die romantische Atmosphäre alter kopfsteingepflasterter Gassen, die den stolzen Domberg säumen, hat noch jeden beim Durchwandern bezaubert. Wer ihnen zur Regnitz mit ihren Brücken und Inseln folgt, wer den Blick auf die pittoresken Fischerhäuser in „Klein Venedig" erlebt und auf das mitten in den Fluss gepflanzte „Alte Rathaus", wer sich von den verschlungenen Pfaden zu einer Fülle kunsthistorischer Pretiosen vom Mittelalter bis ins Rokoko treiben lässt, um den ist es schnell geschehen.

Terminlich sind die Antiquitätenwochen zwar an die Richard-Wagner-Festspiele im nahen Bayreuth gekoppelt, stehen als Ziel von Sammlern und Interessierten aber längst auf eigenen Beinen. „Viel Kraft, Kapital und Engagement steckt im Handel mit Kunst", sagt Walter Senger. Als ein Bannerträger der Branche und Mitbegründer der Spezialveranstaltung beweist er das immer wieder neu, heute gemeinsam mit einer Tochter und einem Schwiegersohn. Wie die meisten seiner Kollegen im Antiquitätenviertel um die Karolinenstraße ist Senger ein Generalist, der seine Spezialitäten pflegt. Sechs gotische Skulpturen sind neu eingetroffen, dabei eine heilige Barbara mit bauschigem Mantel und Grübchen in den Wangen, die ihr bei einer Restaurierung zu Barockzeiten rosig überhaucht wurden; 95 000 Euro kostet die in Österreich geschnitzte Skulptur. Vollständig erhalten blieb die Originalfassung eines um 1520 im Vinschgau in Tirol in den Werkstätten von Maler Thomas Sumer und Bildschnitzer Bernhard Härpfer gefertigten Flügelaltars. Flankiert von den Heiligen Matthias und Philippus, zeigt er eine Anna Selbdritt mit munter von Schoß zu Schoß hopsendem Jesusknaben (650 000 Euro).

Das Hauptobjekt bei Sengers aber macht Musik: Zugeklappt ähnelt es einem Mahagonitisch mit vergoldeten Messingbeschlägen, geöffnet gibt das historische Klavier Tasten und Herkunft preis: „Roentgen et Kinzig. à Neuwied sur le Rhin" steht zwischen eingelegten Girlanden. Nur vier Vergleichsstücke dieser Kooperation von Möbelbauer David Roentgen und Uhrmacher Peter Kinzig kennt man, zwei davon erwarb Zarin Katharina die Große. Das für 2,5 Millionen Euro angebotene Instrument hingegen stammt aus dem Palazzo Reale in Palermo, und es gibt sogar ein bislang unpubliziertes Porträt der Maria Carolina von Neapel-Sizilien, das die Königin in den späten achtziger Jahren des 18. Jahrhunderts das feine Klavier spielend zeigt.

Die Villa Concordia, barockes Kleinod am Fluss und Sitz des „Internationalen Künstlerhauses", schickt zeitgenössische Einsprengsel: Wo ihre Stipendiaten Werke in den Kunsthandlungen installieren, demonstriert das in den gelungensten Fällen stimmige Dialoge zwischen Neu und Alt. Beim Kunsthandel Gregor von Seckendorff etwa stehen filigrane Holzmodule von Petrine Lillevold Vinje im Fenster, die die Norwegerin in Anspielung an gedrehte Barocksäulen sich gestapelt emporwinden lässt. Dazu passen die gradlinigen Möbel des Klassizismus bestens, ebenso Malerei des 19. und des frühen 20. Jahrhunderts, für die sich Seckendorff in Bamberg starkmacht. Landschaftsmalerei vom Bodensee und von kühlen nordischen Fjorden hat er gehängt – und eine Ansicht von Oswald Achenbach: „In den Albaner Bergen", datiert 1849, zeigt ein Paar mit seinem Esel unterwegs unter Bäumen. Mit dem Blick aufs Meer und seinem warmen Licht entfacht das kleine Format unverzüglich Italien-Sehnsucht (12 600 Euro).

Um die Ecke in der Herrenstraße feiert Christian Eduard Franke neben dem gemeinsamen auch ein persönliches Jubliläum: Vor 25 Jahren eröffnete der temperamentvolle Rheinländer und Frankenlandfan seinen heute gemeinsam mit Christoph von Seckendorff geführten Antiquitätenhandel. Womit die Räume auf zwei Etagen ihres prächtigen gotischen Spitzgiebelhauses gefüllt sind, lässt an Eleganz und Trouvaillen kaum Wünsche offen. Mobiliar aus französischen Werkstätten oder ein Biedermeier-Globustischchen aus Wien? Barockes Silber aus Augsburg oder lieber die strengere Façon aus England? Ein Paar von Rocaillen gerahmte Spiegel, fröhlich bunt gefasst nach Bayreuther Art oder doch ein böhmischer Régence-Miroir mit Kerzenhaltern am Goldrahmen? Alles steht bereit. Sogar für den Park ist gesorgt mit vier steinernen Bürschchen, die auf Rokokopostamenten mit Blumen, Ähren, Wein und Fell die Jahreszeiten spielen (165 000 Euro).

Schräg gegenüber spickt Matthias Wenzel sein Angebot mit regionalen Schätzen und solchen aus dem süddeutsch-österreichischen Raum. Seine repräsentative Stutzuhr schuf um 1745/50 Leopold Hoys,

Prunkvoller Regènce-Wandspiegel, um 1730: beim Kunsthandel Franke

damals Leiter der Bamberger Uhrmacherzunft (38 000 Euro). Wohl aus Österreich stammt eine herrliche Sakristeitür, deren gemalte Darstellung des mit Flammenschwert und Seelenwaage gerüsteten Erzengels Michael üppige Schnitzerei in Muschelwerk und Rosen rahmt (11 500 Euro). Richtung Bodensee schließlich führt Heinrich Iselins spätgotische, lieblich lächelnde Maria mit Kind (65 000 Euro). Als kleine Fußnote zu den Bayreuther Festspielen liest sich ein Mutter-Tochter-Porträt des Dresdner Malers Ludwig Geyer; er war es, der als Stiefvater Richard Wagner aufzog.

Während Christoph Thielemann, Dirigent der Dresdner Staatskapelle, mit „Tristan und Isolde" die Bayreuther Festspiele eröffnet, harrt eine großartige Dresden-Ansicht seines Namensvetters Carl Benjamin Thielemann in Bamberg der Bewunderung: Sie zeigt die grandiose Elbfront mit Augustusbrücke und erweitert diesen „Canaletto-Blick" um Gebäude der Neustädter Seite. Dort stand 1807 ebender Schöpfer dieser Gouache, den Helmut Börsch-Supans Gutachten mit dem wenig bekannten Thielemann (1774 bis 1812) beim Namen nennen kann. Stolz führt Julian Schmitz-Avila das Blatt vor, 68 000 Euro wären dafür aufzubringen. Bevor er sich nach vier Jahren von Bamberg verabschiedet, um den in Bad Breisig ansässigen väterlichen Antiquitätenhandel mit anderen Aktivitäten zu unterstützen, hat der junge Kunsthändler im Marschalk von Ostheim'sches Palais nochmals exklusive Möbelarbeiten aufgestellt: einen Flensburger Mahagonischreibsekretär von 1828 zum Beispiel, den eine mächtige Kuppel auf ungewöhnliche Weise abschließt (58 000 Euro), oder als mainfränkisches Meisterstück eine Barock-Kommode mit Musikantenfiguren in reicher Einlegearbeit und Ecklisenen, die sich im Volutenschwung vom Korpus lösen (70 000 Euro). Über das Ladenlokal hinaus stehen die guten Stücke auch im schönen Dientzenhofer-Treppenhaus, das man sich bei dieser Gelegenheit nicht entgehen lassen sollte. Wer sich lieber konzentriert einem Lieblingsthema widmet, könnte bei der Glaserie Pusch am Katzenberg fündig werden, wo der Schwerpunkt auf Glasarbeiten seit dem Jugendstil liegt, oder im Silber-Kontor von Julia Heiss, die mit großer Kennerschaft insbesondere dänische Silberstücke vertreibt. BRITA SACHS

Die hölzerne Tür einer Sakristei aus Österreich, in ihrer Mitte der Erzengel Michael, um 1750, 214 Zentimeter hoch: bei Wenzel für 11 500 Euro

Carl Benjamin Thielemanns Gouache „Blick auf die Dresdner Elbfront" von 1807, 81 mal 53 Zentimeter groß: bei Schmitz-Avila für 68 000 Euro Fotos Kunsthandlungen

Bamberger Kunst- und Antiquitätenwochen, bis 21. August. Geöffnet montags bis freitags von 10 bis 18 Uhr, samstags von 10 bis 16 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 13 bis 17 Uhr. Informationen unter www.bamberger-antiquitaeten.de

Zero zieht gut, Pechstein hält sich bestens

Nach dem ersten Halbjahr 2015: Die höchsten Zuschläge und die Gesamtumsätze der deutschen Auktionshäuser

Auf Platz eins der deutschen Top Ten im ersten Halbjahr steht Günther Ueckers Nagelbild „Hommage à Paul Scheerbart (Scheerbartwesen)" aus den späten sechziger Jahren. Der Zuschlag in Höhe von 1,5 Millionen Euro erging im Juni bei Ketterer in München an einen deutschen Sammler, der inklusive Käuferaufgeld 1,87 Millionen Euro bezahlte; die Schätzung hatte bei 300 000 Euro gelegen. Auf Platz zwei steht Lucio Fontanas weißes, mit nur einem Schnitt versehenes „Concetto spaziale, Attesa" von 1960 mit 1,2 Millionen Euro (Taxe 800 000), ebenfalls bei Ketterer. Den dritten Rang belegen zwei Alte Meister, die beide bei Hampel in München zum Aufruf kamen: Ein dem Florentiner Piero di Cosimo zugeschriebenes Tondo der „Madonna mit dem Kind und dem Johannesknaben" brachte 750 000 Euro (500 000/800 000). Zuvor war am selben Ort im März ein Prunkstillleben mit Glaspokal, Schmetterling und Zitrone des Utrechters Jan Davidsz. de Heem von erwarteten 90 000 bis 120 000 Euro auf 750 000 Euro gestiegen.

Zwei Gemälde teilen sich auch Rang vier: 700 000 Euro, gegenüber einer Erwartung von 150 000 bis 200 000 Euro, konnte René Magrittes nur sechzehn mal 21 Zentimeter messende Wolkenstudie „La malédiction" von 1963 einspielen, im Juni bei der Berliner Villa Grisebach. Ebenfalls bei Grisebach fiel der Hammer für Max Pechsteins sonnige Landschaft „Ein Sonntag" von 1921, beim gleichen Gebot von 700 000 Euro (500 000/700 000). Pechsteins „Bildnis der Charlotte Cuhrt" von 1910 besetzt den fünften Rang, mit 660 000 Euro (400 000/500 000), wieder bei Ketterer in München. An sechster Stelle folgt Vincent van Goghs um 1884/85 gemalter „Kopf einer Bäuerin". Das Bild traf bei der Villa Grisebach mit 600 000 Euro seine untere Taxe und damit das bisher höchste Ergebnis für ein Werk van Goghs auf dem deutschen Auktionsmarkt. Gleichauf steht Paul Klees „Das Haus zum Blauen Stern" von 1920 auf Rang sechs, ebenfalls bei Grisebach für 600 000 Euro (200 000/300 000).

Rang sieben nimmt eine feuervergoldete Bronze des Gotts Yamantaka ein, die beim Stuttgarter Auktionshaus Nagel für 520 000 Euro zugeschlagen wurde; geschätzt war die tibeto-chinesische Plastik aus dem 15. Jahrhundert auf 50 000 bis 80 000 Euro. Ihr folgt an achter Position wieder ein Pechstein; das Gemälde „Vor dem Bad" von 1919 war einem Bieter bei Karl & Faber in München den Einsatz von 500 000 Euro (600 000/800 000) wert. Und noch einmal Pechstein auf Rang neun: Bei Ketterer erzielte sein 1920 gemaltes „Im Freien" 490 000 Euro (300 000). Die Top Ten schließt Karl Hofers Doppelbildnis „Pierrot und Harlekin", um 1923 entstanden, ab, für das 460 000 Euro (200 000/300 000) bewilligt wurden bei der Villa Grisebach.

Den höchsten Gesamtumsatz des ersten Halbjahrs verbucht die Firma Ketterer mit Hauptsitz in München für sich. Insgesamt 26,2 Millionen Euro wurden in München und Hamburg eingespielt, davon entfallen rund 1,6 Millionen Euro auf die Bücher- und Autographensparte. Das stärkste Segment des Hauses ist mit 16,6 Millionen Euro die zeitgenössische Kunst; allein die Juni-Auktion bot eine Gruppe von 120 Arbeiten aus dem Feld der Zero-Kunst auf. Fast gleichauf mit Ketterer steht das Kölner Kunsthaus Lempertz mit gemeldeten 26,1 Millionen Euro. Eingerechnet sind hier die Umsätze aus der Zusammenarbeit mit dem französischen Auktionshaus Artcurial in Brüssel und die Ergebnisse des Buch- und Graphikauktionshauses Venator & Hanstein. Bei Venator & Hanstein erging auch der höchste Zuschlag des Unternehmens: 760 000 Euro bot ein chilenischer Sammler für ein Antiphonar aus dem 14. Jahrhundert; die Erwartung für die illuminierte, liturgische Handschrift aus Florenz oder Bologna lag bei 12 000 Euro.

Die Berliner Villa Grisebach schob ihre Sektion „Orangerie" auf den 3. und 4. Juli, um die lange verschollen geglaubte Sammlung mit Alter Kunst und Kunsthandwerk von Kurt Rohde und Frieda Hinze zu versteigern, die auf die zwanziger Jahre in Berlin zurückgeht. Die Auktion brachte einiges Aufsehen und einen Umsatz von 6,75 Millionen Euro, nach Auskunft des Hauses 2,5 Millionen Euro über der oberen Gesamttaxe. Grisebach rechnet die Orangerie-Auktion in die Frühjahrsergebnisse mit ein und kommt so auf einen Gesamtumsatz von 33 Millionen Euro; in den ersten sechs Monaten setzte Grisebach an vier Auktionstagen 23 Millionen Euro um. Die entstandene Differenz von gut drei Millionen Euro erklärt das Auktionshaus auf Nachfrage mit Erlösen aus Nachverkäufen, Privatverkäufen und Gewinnen aus, vom Auktionshandel unabhängigen, Verkaufsausstellungen.

Van Ham in Köln kann eine Umsatzsteigerung um sechzig Prozent im Vergleich zum ersten Halbjahr 2014 verzeichnen, mit gemeldeten 21 Millionen Euro. Zu diesem Ergebnis trug maßgeblich der erste Teil der „Achenbach Art Auction" bei, in der die Depotbestände des wegen Betrugs verurteilten, ehemaligen Kunstberaters Helge Achenbach aufgerufen wurden; bei Versteigerungen in Düsseldorf und Köln brachten 1600 Lose insgesamt neun Millionen Euro. Der zweite Teil der Achenbach-Auktion ist für den Herbst angekündigt. Beim Stuttgarter Auktionshaus Nagel sorgen vor allem Asiatika für ein Gesamtresultat von 13,3 Millionen Euro. In München kommt die Firma Karl & Faber auf insgesamt rund sieben Millionen Euro. Etwas mehr als sieben Millionen Euro setzte auch das Münchner Auktionshaus Neumeister um, wie die Ergebnislisten zeigen. Rechnet man dort den Schmuck aus der Bilanz, entfallen rund fünf Millionen Euro auf die Kunst bei Neumeister.

Bei Bassenge in Berlin – wo das „Studienblatt mit vier welken Blättern" des Romantikers Friedrich Olivier die Ergebnisliste mit 340 000 Euro (120 000) anführt – wurden insgesamt 6,4 Millionen Euro eingenommen, davon 4,8 Millionen Euro mit Kunst und Fotografie, 1,6 Millionen Euro mit Büchern. Hauswedell & Nolte in Hamburg meldet einen Gesamtumsatz von mehr als zwei Millionen Euro, rund 1,7 Millionen Euro davon wurde mit Kunst erzielt. Das Münchner Auktionshaus Hampel veröffentlicht seinen Umsatz nicht. PAULA SCHWERDTFEGER

Wer hätte das gedacht?

Angeblich geht der weltweite Auktionsmarkt zurück

Nach Angaben der Online-Plattform Artnet ist der globale Kunstmarkt im ersten Halbjahr 2015 geschrumpft, um zusammengerechnet sechs Prozent. Allerdings ist diese Angabe aufzudröseln nach den einzelnen Staaten. So hat der chinesische Markt dreißig Prozent eingebüßt. Vermuten ließe sich hier neben wirtschaftlicher Schwäche auch die Tatsache, dass die Preise für einige der vorübergehend gehypten chinesischen Zeitgenossen eingebrochen sind. Im Gegenzug legte der Markt in den Vereinigten Staaten, laut Artnet, neunzehn Prozent zu. Dabei habe der boomende New Yorker Markt den Durchschnittspreis der Lose weltweit erhöht, obwohl die Verkäufe insgesamt zurückgingen. In den Vereinigten Staaten wurde Kunst für 3,4 Milliarden Dollar auktioniert, das entspricht 42 Prozent des globalen Markts.

Es kamen siebzehn Prozent weniger Kunstwerke unter den Hammer, von denen 62 Prozent (2014: 65 Prozent) weltweit verkauft wurden. Insgesamt waren das in diesem ersten Halbjahr 141 200 Lose an Kunstwerken, für eine Summe von 8,1 Milliarden Dollar; im gleichen Zeitraum 2014 waren es 8,6 Milliarden Dollar. Den Rückgang führt Artnet vor allem auf schwächere Auktionsresultate in vier der fünf führenden Kunstauktionsmärkten zurück: Großbritannien, China, Frankreich und Deutschland. Wobei es immerhin erfreulich ist, einmal wieder zu hören, dass Deutschland zu den Top Five zählt. In Zahlen bedeutet diese Tendenz für Großbritannien zwei Milliarden (2,1 Milliarden), für Frankreich 318 Millionen (400 Millionen) und für Deutschland 125 Millionen (139 Millionen) Dollar. F.A.Z.

Sonne, Strand und Staffeleien

Vorschau: Auch in Ahrenshoop wird wieder Kunst versteigert

Die klingenden Künstlernamen verknappen sich bei den allsommerlich im Ostseebad Ahrenshoop stattfindenden Kunstversteigerungen mit engerem oder weiterem Ortsbezug. In der auf den 1. August terminierten 41. Auktion hält zumindest Erich Heckels 1918 entstandener Holzschnitt „Mädchen am Meer" (Taxe 4000/5000 Euro) die Fahne des deutschen Expressionismus hoch. Aus dem Kreis der 1892 gegründeten Ahrenshooper Künstlerkolonie erscheint Paul Müller-Kaempff mit vier lokalen Motiven zu Preisen zwischen 1800 und 8500 Euro. Zu den Koloniegründern gehört ebenso der 1859 in Schwerin geborene Friedrich Wachenhusen, dessen hochformatiges Ölbild „Herbsttag" um 1890 entstand (4600/5600), zwei Jahre bevor er mit Müller-Kaempff gemeinsam Malunterricht im Ahrenshooper Künstlerhaus Lukas gab.

Ein geometrisch durchstrukturierter Wolkenhimmel überspannt Elisabeth Andraes „Felder in Henkenhagen" (3800/4500). Als Schwester des renommierten Archäologen Walter Andrae stattete die 1876 in Leipzig geborene Malerin von 1931 an dessen Ersteinrichtung des Berliner Museums für Vorderasiatische Kunst mit monumentalen Panoramen der Ausgrabungsstätten in Assur, Uruk und Babylon aus. Elisabeth Andraes 1944 in Theresienstadt ermordete Kollegin Julie Wolfthorn glänzt mit einer Darstellung von „Segelbooten im Hafen" (3000/4000).

Liebhabern der phantasmagorischen Stadtlandschaften Werner Heldts muss man nicht erklären, dass Berlin am Meer liegt; das Angebot eines Aquarells mit Wellenbergen vor Häuserblöcken (3200/3800) dürfte sie euphorisieren. Rainer Fetting, als einst Neuer Wilder auf das milieubezogene Figurenbild spezialisiert, verblüfft mit „Dünen am Meer" ohne eine Menschenseele am grünen Strand der blauen See; die Preiserwartung für seine 2008 entstandene Marine liegt bei 7500 bis 9000 Euro. C.B.

Heckels „Mädchen am Meer": Taxe 4000/5000 Euro Foto Katalog

Kunsthandel – Auktionen – Galerien

VAN HAM
Kunstauktionen | www.van-ham.com

Div. **Giacometti, Tapiès, Arp, Chillida, Chagall, Mirò** u.v.a. T.: 01 76/20 74 91 68

Picasso, Chagall bis Richter, W. Turner, Warhol gemalt als Orig.-Aquarelle von Max B. Büttner gezeigt in Atelier-Dauerausstellung! Kontakt über Tel. 09 11/76 24 32 mit AB! Absolute Diskretion!

Wir kaufen Bücher
aller Gebiete in ganz Deutschland
Antiquariat Bulang & Zorn, Marburg T. 06421/23220

DELTO Peak Presence Tel. 01 51/25 69 43 87

MAX LIEBERMANN Gemälde von Privat gesucht.
Chiffre: 30053692 · F.A.Z. · 60267 Ffm.

Bryn Hunt
Skulptur, Bronze, 1981, H: 79 cm, Marmorsockel: 86 cm. 13.800 € VB. Tel. 01 57/75 64 69 25

Biete Druckgrafiken: www.bronislava.de

Erich Heckel
www.ketterer-internet-auktion.de